

Melancholy Requiem

Von Farleen

Kapitel 9: Tears of...

Es hatte Ewigkeiten gedauert, aber schließlich hatten sie einen Ausgang gefunden. Weitere Kämpfe hatte es zum Glück nicht gegeben, denn die Monster, die von Alessa erschaffen worden waren, schienen gegen Sherrys Wesen zu kämpfen und damit vollauf beschäftigt zu sein.

Die junge Frau wusste nicht, warum das so war, aber im Moment war sie erleichtert darüber.

Außerhalb des Parks hatten Sherrys Kopfschmerzen ein wenig nachgelassen, es waren keine dieser Monster mehr zu sehen, aber dunkel war es immer noch.

„Können wir uns kurz ausruhen?“, fragte sie Andrew, wartete seine Antwort aber gar nicht erst ab, sondern setzte sich direkt auf eine Bank, die am Ufer des Sees stand.

Das Wasser war tiefrot und schien zu dampfen, wenn man zu lange hinsah.

War Alessas Zorn auf die Menschheit wirklich so gewaltig?

Konnte man ihn dann überhaupt eindämmen?

Sherry legte den Kopf in den Nacken und sah an den Himmel. Kein Leuchtkörper war zu sehen, es war als ob die Dunkelheit einfach das Licht in sich aufgesogen hätte.

Andrew setzte sich neben sie und starrte ins Wasser hinunter.

„Sherry... was ist mit mir passiert?“

Sie sah ihn fragend an, er fuhr fort: „Ich fühle mich so kalt an, ich kann mein Herz nicht schlagen spüren. Und ich denke, du weißt, was geschehen ist.“

„Andrew... es tut mir so Leid... es ist meine Schuld. Weißt du... vor gut 16 Jahren... bin ich von zu Hause weggerannt, als jemand meine Adoptiveltern getötet hat... auf der Straße traf ich schließlich einen Autofahrer, der sich bereit erklärte, mich mitzunehmen. Aber er war Polizist, der in Silent Hill einige Untersuchungen anstellen sollte, deswegen wollte er mich wieder zurückbringen. Ich verursachte einen Autounfall und... überlebte. Aber der Fahrer starb...“

„Lass mich raten. Der Fahrer war ich.“

Sie nickte, er seufzte. „Darum kamst du mir so bekannt vor. Und anstatt nur Wochen bin ich jahrelang durch diese Stadt geirrt... Aber warum? Was geht hier vor?“

Er schien nicht wirklich überrascht über diese Eröffnung, sondern eher ein Stück erleichtert. Bestimmt hatte ihn die Ungewissheit und die Einsamkeit fast wahnsinnig gemacht.

„Ich verstehe es auch noch nicht so ganz, die Erinnerungen weigern sich, sich mir zu öffnen, aber es hat eindeutig etwas mit dem Kult dieser Stadt zu tun“, versuchte Sherry zu erklären. „Diese ganze Umgebung galt bei den Indianern als heilig, bereits die Ureinwohner Amerikas vollführten hier mysteriöse Rituale. Ich habe nie an Gott oder Religionen geglaubt, aber ich schätze, hier bleibt mir keine andere Wahl. Du

kannst es gern als dumme Ausrede ansehen, aber ich denke, dass ein sehr mächtiges Wesen, welches meinen Verstand übersteigt, seine Hände im Spiel hat.“

Andrew seufzte tief. „Ich war mein ganzes Leben lang Christ, aber niemand hat mir gesagt, dass das Leben nach dem Tod so aussehen würde.“

Er ließ seinen Blick über die nähere Umgebung schweifen. „Oder das hier ist die Hölle.“

„Du irrst dich, Bruder, dies ist das Paradies.“

Sherry fuhr auf und wandte sich um. „Reue?“

Cecilias Mutter hatte die Hände gefaltet und sah Andrew mit einer Mischung aus Hochmut und Mitleid an. „Diese Welt ist das Paradies, das Gott uns erschaffen hat.“

Sherry schnaubte. „Wenn du das hier als Paradies bezeichnest, dann möchte ich nicht wissen, wie deine Vorstellung von der Hölle aussieht.“

Reue lachte leise. „Findest du es denn nicht wundervoll hier? Ich weiß doch, dass es dir Freude bereitet, wenn du siehst wie andere leiden und sterben.“

„Wie kommst du auf solch einen Unsinn?“, fauchte Sherry. „Außerdem hörtest du dich letztes Mal ganz anders an. Da warst du dafür, dass ich Alessa unbedingt treffe, damit...“

Ihre Stimme erstarb, als ihr die Wahrheit schlagartig bewusst wurde.

Reue hatte sie nicht geschickt, um Alessa zu besänftigen oder gar aufzuhalten.

Die Frau hatte sie in den Park geschickt, um Alessas Macht zu vergrößern.

„Es überrascht mich, dass du lebend entkommen konntest.“, gab Reue offen zu. „Ich hätte nicht gedacht, dass Valtiel so weit gehen würde, sich gegen seine eigene Herrin aufzulehnen. Aber wer weiß, vielleicht ist ja nicht Alessa die richtige Mutter Gottes gewesen – sondern Cecilia.“

Diesmal sagte sie es ohne jeglichen Stolz in der Stimme.

Sherry schüttelte ihren Kopf. „Ich bin *nicht* Gott, verdammt noch mal! Mein Name ist Sherry Blossem, ich bin 28 Jahre alt und wohne in Ashfield. Ich habe häufig Albträume und wache an ungewöhnlichen Orten auf. *Aber ich bin nicht Gott!*“

Sie sank auf die Knie, den Blick zu Boden gerichtet, ein einziges Häufchen Elend und schluchzte leise.

Reue sah kalt auf sie hinab. „Es ist beschämend, wenn ich daran denke, dass in jemandem wie dir vielleicht Gott heranwachsen konnte. Deswegen... erlaube mir, dich von diesem Schicksal zu erlösen, dass dich so sehr zu erdrücken scheint.“

Aus den Augenwinkeln sah sie ein Blitzen, dann hörte sie einen erstickten Schrei.

„Narr!“, hörte sie Reue sagen.

Sherry sah auf. Andrew lag blutend vor ihr auf der Straße. „Andrew...“

Reue lächelte kalt. Die Klinge des Messers in ihrer Hand schimmerte nass und rot.

Andrew verletzt... das ganze Blut... es erinnerte sie wieder an den Unfall... wie zornig war sie damals auf ihre Dummheit gewesen... aber diesmal hatte sie einen anderen Schuldigen außer sich selbst! *Reue!*

Mit einem Schrei fuhr Sherry auf. Sie zog das Skalpell aus dem Halfter – und rammte es der überraschten Reue mitten in die Brust.

Die Frau wich zurück und starrte ungläubig auf den Griff, der noch herausragte.

Sherry sank wieder neben Andrew zusammen und hob seinen Oberkörper vorsichtig an. Er war eigenartig leicht.

„Andrew... Andrew, mach die Augen auf.“

Blut tropfte aus seinem Mund und strömte aus seiner Brust. Wie konnte das sein, wenn sein Herz nach eigenen Angaben nicht mehr schlug?

Vielleicht weil Alessa es so wollte?

Oder weil Sherry sich so das Sterben vorstellte?

Er öffnete seine Augen und lächelte sie mühevoll an. „Sherry... du bist so hell...“

„Andrew, bitte!“, flehte sie. „Du darfst nicht sterben! Lass mich hier nicht allein!“

„Vergiss nicht... ich bin schon tot... jetzt darf ich also... endlich gehen, ja?“

Tränen traten in ihre Augen und tropften auf seinen Körper.

Sie musste ihn gehen lassen, hier konnte er nicht bleiben, es war kein Ort, an den man gehen wollte, wenn man tot war. Kein guter Ort.

„Ich lasse dich gehen“, sagte sie lächelnd unter Tränen. „Bitte, ruhe in Frieden, auch für mich.“

Er schloss seine Augen. Ein seltsames Licht umhüllte seinen Körper, dann löste er sich in helle Funken auf, welche in den Himmel davonflogen.

Sherry sah ihnen eine Weile hinterher, ihre Kopfschmerzen waren verschwunden, der Himmel klarte wieder auf, das Licht kam zurück.

Bestimmt war Andrew nun an einem besseren Ort... ob er all die Jahre nur hier geblieben war, weil er sie in diesem Moment hatte beschützen müssen?

War es ein Teil seines Schicksals gewesen?

Sie wischte sich die Tränen aus den Augen und sah Reue an. Die Frau rang immer noch mit dem Tod und spuckte dabei ein Gemisch aus Blut und Speichel aus. „Du wirst es nicht schaffen, uns aufzuhalten. Nichts kann uns mehr stoppen.“

„Uns?“, fragte Sherry. „Meinst du den Orden?“

Reue lächelte. „Gott wird dich mit ihrem himmlischen Zorn bestrafen. Du Mörderin wirst nicht einfach so davonkommen.“

„Und was ist mit dir?“

„Ich erwarte keine Vergebung... dieses Privileg habe ich vor langer Zeit verspielt.“

Sherry schüttelte ihren Kopf. „Vergebung ist kein Privileg, Vergebung ist ein menschlicher Akt.“

Sie kniete sich vor Reue und fasste sie an den Schultern. „Und deswegen vergebe ich dir.“

Die Augen der Sterbenden weiteten sich in erneutem Erstaunen. „Du... du vergibst mir, Cecilia? Du vergibst deiner törichten alten Mutter?“

Die junge Frau nickte.

Tränen traten in Reues Augen. „Ich bin... dir so dankbar... Ich wünschte, ich hätte mich ein wenig besser um dich gekümmert, als wir noch die gemeinsame Zeit gehabt haben.“

Die Tränen liefen über ihr Gesicht und mischten sich mit dem Blut. „Noch ist es nicht zu spät. Du kannst sie noch aufhalten. Geh in die Kirche am See, hinter dem Vergnügungspark. In den tiefsten Eingeweiden der Kirchen wirst du den Kern des Übels finden. Der Dämon lauert dort.“

„Der Dämon...“

„Du kannst ihn vernichten, das weiß ich. Geh mit Valtiel dorthin.“

Reues Körper fing ebenfalls an zu leuchten und löste sich dann überraschend schnell auch in Funken auf. Das Skalpell fiel klappernd zu Boden. Reues Messer lag bereits dort.

Es war nicht so, dass Reue ihr etwas bedeutet hätte oder dass sie sich jetzt verpflichtet fühlte, traurig über ihren Tod zu sein... aber irgendwie waren sie ja doch Fleisch und Blut gewesen, deswegen blieb Sherry einen Moment still und andächtig sitzen.

Schließlich hob sie das Skalpell auf und steckte es zurück in den Halfter.

Nach kurzem Zögern nahm sie auch das Messer an sich und steckte es in die Tasche,

die immer noch um ihre Hüften hing.

Dann endlich nahm sie die Karte heraus und suchte nach der Kirche.

Tatsächlich, hinter dem Vergnügungspark gab es ein solches Gebäude. Es widerstrebte Sherry noch einmal dort hindurch zu gehen, aber wenn es keinen anderen Weg gab... und wenn Alessa nicht der wirkliche *Kern* dieses Übels war, dann müsste Sherry es doch schaffen können, sie auch zu töten, wenn es sein musste, oder? Auch das missfiel ihr. Sie wollte nicht *töten*... es war so grausam. Egal, ob jemand schnell starb oder lange leiden musste, es war in jedem Fall grausam.

Sie verstaute die Karte wieder und richtete sich auf.

Ihre Schritte Richtung Park waren entschlossen und nicht mehr so zögerlich wie zu Anfang ihres kleinen Abenteuers in dieser Stadt.

Erst vor dem Park blieb sie wieder stehen. Sie hatte ihn mit Andrew durch einen Seitenausgang verlassen und wollte ihn nun allein dadurch wieder betreten.

Sie legte noch einmal den Kopf in den Nacken und holte tief Luft. Vielleicht war es das letzte Mal, dass sie sich so lebendig fühlen würde.

Der Nebel lichtete sich ein wenig, so dass sie die Sonne hinter der dichten Wolkendecke zumindest erahnen konnte.

Sie sah wieder zum Park und zog erneut das Skalpell hervor. „Okay, packen wir's an.“

drop

Ich hab den Eindruck, die Kapitel werden immer kürzer...

Anyway, ich hoffe, die Qualität hat zumindest gestimmt. ^^